

Palmsonntag zu Hause

Liebe Gemeinde,

Wenn Sie mögen, lesen Sie die Geschichte vor, zünden Sie dazu eine Kerze an und sprechen Sie Gebet und Segen – so können Sie auch zu Hause Palmsonntag feiern.

Vielleicht habt Ihr Kinder auch Lust, Menschen, an die Ihr denkt, ein Bild zu malen oder ein paar Blumen vor die Tür zu legen und Sie auf diese Weise daran zu erinnern, dass Jesus auch zu ihnen kommt.

*Ich wünsche Ihnen und Euch einen gesegneten Palmsonntag
Victoria Fleck*

Kerze anzünden

Ankommen

Erzählung (nach Matthäus 21)

„Na, Picco, hier in der Sonne ist es gemütlich.“ Simon legt sich zu seinem kleinen Hund auf den staubigen Boden. Hier hinter der Mauer kann sie die Mutter nicht sehen. Simon kraut seinem Hund das struppige Fell. Picco ist sein bester Freund. In seiner Nähe fühlt er sich bärenstark, auch wenn Picco kein Bär ist, sondern selbst einem neunjährigen Jungen nur bis zu den Waden reicht. Hier bei Picco in der Sonne ist es schön. Er kann die Mutter nur noch hören, wie sie hektisch zwischen Haus und Hof hin- und herrennt und schimpft, weil alles noch so unordentlich ist. Nichts sei vorbereitet, niemand würde ihr helfen – Simon gräbt seine Ohren tief in Picco Fell, als er schon wieder seinen Namen hört. Das Passa-Fest ist ja schön, wenn es dann endlich mal soweit ist. Am festlich gedeckten Tisch sitzen, mit allen zusammen zum Tempel gehen... Aber die Vorbereitungen machen wirklich keinen Spaß.

„Simon!“ Oh je, schon wieder die Mutter. Wenn er nicht will, dass sie sein Versteck findet, ist es wohl Zeit zu kommen. Simon steht auf, klopft sich den Staub aus der Hose und rennt los. „Na endlich! Wo hast Du nur wieder gesteckt? Ich wäre jetzt wirklich gleich ohne dich gegangen!“ Simon sieht, dass seine Mutter ihre Schürze ausgezogen hat und sich ebenfalls den Staub

aus dem Kleid schüttelt. Verwundert schaut er sie an: „Wohin gehen wir denn?“ „Jesus kommt!“ ruft sie, nimmt seine Hand und läuft los, die Gasse runter Richtung Stadttor. Schnell schüttelt Simon ihre Hand ab. Er ist doch kein Baby mehr. Er schaut zurück und pfeift. „Picco, wo bleibst Du nur wieder? Komm!“ Da kommt sein kleiner Hund auch schon angerannt. Die kleine Gasse wird immer voller. Alle strömen sie zum Stadttor.

Als sie an der Hauptstraße angekommen sind, kämpft Simon sich nach vorne durch. „He, pass doch auf! Remple mich nicht an!“ Aber Simon kann jetzt nicht aufpassen. Er ist so aufgeregt. Sein Cousin Johannes hatte letzte Woche schrecklich angegeben. „Jesus hat mich gesegnet und dich nicht!“ Pah, wer wollte schon gesegnet werden? Er war doch kein Baby mehr. Viel mehr hatte ihn gewurmt, dass Johannes diesen Jesus schon gesehen hatte und er nicht. Alle sprachen doch von ihm. In jedes popelige kleine Dorf war er schon gekommen. Und ausgerechnet nach Jerusalem kam er nicht?

Es wurde aber auch Zeit, fand Simon und stand jetzt ganz vorne. Neben ihm winselte Picco. Simon streichelte ihn. „Hier kann dich keiner mehr treten. Und wir haben den besten Blick!“ Da hörte er erste Jubelrufe, die in Windeseile alle Menschen ansteckten. „Hosianna! Gelobt sei Gott!“, schrien sie laut. Und natürlich schrie Simon mit, machte seiner Aufregung und Freude Luft. „He, klettere doch mal auf den Baum und brich uns ein paar Zweige ab. Dann können wir Jesus zuwinken!“ Das musste man Simon nicht zweimal sagen. Als er oben im Baum hockte, sah er, dass schon andere Menschen fröhlich mit Palmzweigen winkten. Und da endlich sah er auch Jesus. Er ritt auf einem Esel! Irgendwie sah das schön aus. Viel schöner, als die großen Pferde, auf denen die Römer Angst verbreiteten. Langsam kam Jesus durchs Stadttor geritten. Und die Straße war nicht mehr staubig, sondern bunt. Die Menschen hatten ihre Kleider hingelegt, wie einen wunderschönen Teppich, den man Königen zum Empfang ausrollte. „Mach schon!“ Der ältere Mann schaute ungeduldig zu ihm hoch. Hastig brach Simon Zweige ab und reichte sie nach unten. Gerade noch rechtzeitig sprang Simon selbst vom Baum, landete neben Picco und winkte Jesus zu. „Hosianna!“ jubelte er laut und warf seinen Palmzweig auf die Straße. Als Jesus an ihm vorbeiritt, fühlte Simon auf einmal eine angenehme Wärme

vom Kopf bis in seine Füße wandern. „Das war’s“, dachte er. „Johannes hatte Recht. So musste sich das Segnen angefühlt haben.“ Jetzt fühlte sich auch Simon wie ein Königskind. Glücklicherweise nahm er Picco auf den Arm, kraulte ihn und ließ sich mit der Menschenmenge treiben: Jesus hinterher.

Gebet

Guter Gott,

du kommst auch zu uns und machst uns zu Königskindern.

Danke, dass du immer bei uns bist, uns begleitest und beschützt.

Wir bitten dich: komm zu den Kranken und den Menschen in Altenheimen,
die momentan niemand besuchen darf.

Komm zu den Kindern, die ihre Freunde nicht treffen können.

Komm zu den Menschen, die gerade mit all ihrer Kraft den Kranken helfen.

Komm zu den Politikern und ihren Beratern.

Komm zu allen Menschen, die Dich brauchen. *(Stille)*

Guter Gott, du kommst. Darauf vertrauen wir. AMEN

Segen

Der Herr segne uns und er behüte uns.

Der Herr lasse leuchten sein Angesicht über uns und sei uns gnädig.

Der Herr erhebe sein Angesicht auf uns

und schenke uns Frieden. AMEN

Auslegung für die Erwachsenen

Die Menschen jubeln Jesus zu. *Hosianna! Gelobt sei, der da kommt im Namen des Herrn!* Die Freude steckt an, auch am Palmsonntag. Auch am ersten Tag der letzten Woche, die Jesus auf der Erde verbringt. Die dunkelste Woche beginnt mit einem fröhlichen, ausgelassenen Jubel. Ich freue mich, weil Jesus kommt, weil er uns zu Königskindern macht mit seiner Liebe und Vergebung.

Jesus kommt. Er macht jede und jeden von uns zu Königskindern. Seine Liebe adelt uns, wärmt uns von Kopf bis Fuß, zündet die Hoffnung in uns an, dass unser Jubel nach dem Palmsonntag nicht für immer verstummt.

Alles wird Jesus zum letzten Mal machen in der Woche, die vor uns liegt. Am Donnerstag wird er das letzte Mal mit seinen Jüngern zusammen essen und feiern. Das letzte Mal wird er beten und mit Gott ringen. Todesangst und Gottvertrauen werden in seinen letzten Tagen untrennbar verbunden sein. Am Sonntag umjubelt – am Freitag gekreuzigt. Von Montag und Dienstag hören wir nichts in der Bibel, aber am Mittwoch schmieden nicht nur die Mächtigen ihren tödlichen Plan. Am Mittwoch stellt sich Jesus auch ein letztes Mal vor einen Menschen, der ihm Gutes getan hat und dafür von den Jüngern heftig kritisiert wurde: *(Markus 14,3-6)*

Jesus war in Betanien. Er war zu Gast bei Simon, dem Aussätzigen. Als er sich zum Essen niedergelassen hatte, kam eine Frau herein. Sie hatte ein Fläschchen mit Salböl dabei. Es war reines kostbares Nardenöl. Sie brach das Fläschchen auf und träufelte Jesus das Salböl auf den Kopf. Einige ärgerten sich darüber und sagten zueinander: »Wozu verschwendet sie das Salböl? Das Salböl war mehr als dreihundert Silberstücke wert. Man hätte es verkaufen können und das Geld den Armen geben.« Sie überschütteten die Frau mit Vorwürfen. Aber Jesus sagte: »Lasst sie doch! Warum macht ihr der Frau das Leben schwer? Sie hat etwas Gutes an mir getan.

Auch das geschieht in dieser letzten Woche: Eine unbekannte Frau salbt Jesus wie einen König – und wie einen Toten. Verschwenderisch lässt sie Jesus ihre Liebe spüren. Die Jünger verstehen nicht, dass das mehr wert ist als alles Geld der Welt. Die Liebe, die sich verschwendet, um anderen Gutes zu tun. Die Liebe, die nicht nur den Armen und Aussätzigen gilt, sondern auch Jesus, der sich selbst verschwenderisch hingibt für uns Menschen.

Hosianna! Gelobt sei, der da kommt im Namen des Herrn! Fröhlich und ausgelassen jubeln wir Gott heute zu. Dankbar für all die Liebe, mit der Gott, aber auch andere Menschen uns gut tun. KönigsKinder, die wir sind, lasst uns diese Liebe verschwenderisch austeilen, lasst uns einander zum Christus werden – wie Martin Luther das genannt hat.